

# Asseln aus dem Wasserhahn

(cze) - Es klingt wenig appetitlich: Was aus deutschen Wasserhähnen sprudelt, besteht zu einem nicht geringen Teil aus den Ausscheidungen und Kadavern von Wasserasseln. Das ist eklig - aber wenigstens wohl nicht gesundheitsschädlich.



Die eine oder andere Assel könnte dabei sein...

© dpa

Die gute Nachricht also zuerst: Die Überreste der Asseln, die uns mit dem Leitungswasser entgegenfließen, stellen laut der Online-Ausgabe der "Süddeutschen Zeitung" nach bisherigen Erkenntnissen keine Gefahr für die Gesundheit dar.

Zur größtmöglichen Verunreinigung kommt es dem Bericht nach, wenn tote Asseln lange Zeit an derselben Stelle in den Leitungen verwesen und kein Wasser fließt (beispielsweise zur Urlaubszeit), da sich in diesem Fall in den Rohren Bakterien bilden.

Doch selbst dann ist das "wohl nicht gesundheitsgefährlich, solange man nicht gerade eine offene Wunde unter dem Wasserhahn ausspült", zitiert die "SZ" den Wasserforscher Günter Gunkel vom Institut für Technischen Umweltschutz der Technischen Universität Berlin. Die Grenzwerte für Keimbelastungen würden dabei aber "sicherlich überschritten". Auf seiner Homepage schreibt Gunkel zudem, dass auch hygienische Beeinträchtigungen nicht ausgeschlossen werden könnten.

## Mehr Befall im Norden und Osten

Asseln in Wasserleitungen sind beileibe kein neues Problem. Laut der Studie "Die Wasserassel (*Asellus aquaticus*) in Wasserversorgungsanlagen" (Erstellt von Limno-Plan, einem Büro für gewässerkundliche Untersuchung, Planung und Beratung, im Jahr 2001) ist der "Nachweis von tierischen Organismen in Wasserversorgungsanlagen so alt wie die Wasserversorgung selbst". Beispielsweise wurden in Berlin nach dem Ersten Weltkrieg, in Magdeburg der 20er Jahre und in Hamburg der 60er ein Befall der Rohre festgestellt.

Bei der Verbreitung und der Stärke des Befalls kommt es laut "SZ" darauf an, aus welchen Quellen die Versorger ihr Wasser beziehen. Im Süden sei das Problem von geringerem Ausmaß, da dort mehrheitlich auf Grundwasser zurückgegriffen werde. Dagegen verende man im Norden und Osten hauptsächlich Oberflächenwasser - in dem die Anzahl der Organismen laut der oben genannten Studie höher ist.

## **Wasserrohre sind ein idealer Lebensraum für Asseln**

Wasserasseln, deren wissenschaftlicher Name *Asellus aquaticus* lautet, bevorzugen laut der Studie einen "strömungsberuhigten" Lebensraum, in dem "faulendes Material zerstört" wird. Dies trifft auf Wasserleitungen zu, die damit ideale Bedingungen für die widerstandsfähigen, bis zu 12 Millimeter langen Tiere bieten.

In dem Bericht der "SZ" heißt es, die Tiere krallten sich an den Innenseiten der Rohre fest und ernährten sich dort von Bakterien, aber auch von toten Artgenossen. Ihr Kot und sterblichen Überreste gerieten so ins Trinkwasser. Analysen der TU Berlin von Rohren in Norddeutschland hätten nun ergeben, dass die Ablagerungen in den Leitungen, die man bislang weitläufig für Rost hielt, zu 30 bis 70 Prozent aus Asselkot bestünden.

## **Wie bekommt man die Asseln wieder aus den Rohren?**

Zur Beseitigung des Asselbefalls wurden in den vergangenen Jahrzehnten die verschiedensten Maßnahmen getestet. Bislang wurde jedoch noch keine zufriedenstellende gefunden: Entweder erwiesen sie sich als nicht wirkungsvoll genug (UV-Bestrahlung) oder sie machten das Trinkwasser ungenießbar (chemische Bekämpfung). Professor Gunkel schlägt laut "SZ" nun vor, das Wasser mit Kohlendioxid anzureichern, wodurch die Tiere ohnmächtig würden. So könnten sie durch einfache Druckspülung aus den Rohren entfernt werden.

Im brandenburgischen Brieselang werde diese Methode derzeit getestet. Die Kleinstadt war im Frühjahr in die Schlagzeilen geraten, weil die entdeckten Kleintiere in den Leitungen zu beinahe panikartigen Zuständen geführt hatte. Jetzt bekommt Brieselang vielleicht bald Aufmerksamkeit als erste Stadt, die ihr Asselproblem gelöst hat.